

*Erinnern an den Zweiten Weltkrieg. Mahnmale und Museen in Mittel- und Osteuropa. Hrsg. von Stefan Troebst und Johanna Wolf. (Schriften des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität, Bd. 2.) Leipziger Univ.-Verl. Leipzig 2011. 272 S., Ill. ISBN 978-3-86583-548-2. (€ 20,-)* – Im vorliegenden Band dokumentieren Stefan Troebst und Johanna Wolf eine trilaterale Tagung, die vom 1. bis 3. Juli 2010 in Berlin stattfand. In Fortsetzung einer polnisch-russländisch-deutschen Konferenz, die 2009 aus Anlass des 70. Jahrestags des Hitler-Stalin-Pakts abgehalten worden war, trafen sich 240 Personen aus 13 Ländern, um über den Stand der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg zu debattieren. Die drei Hauptteile mit Vorträgen zur deutschen, russländischen und polnischen Erinnerung wechseln sich – entsprechend dem Tagungsprogramm – mit Exkursionen zu Berliner Gedenkstätten und Denkmälern ab, die auf den Seiten dieser Publikation in Form kurzer Einführungen und reichlich Fotomaterial dokumentiert werden. Auch die abschließende Podiumsdiskussion zur Frage der europäischen „Sprachen der Erinnerung“ an Krieg und Holocaust ist hier vertreten. In einem Anhang diskutiert Andrij Portnov den Gebrauch des Begriffs „Großer Vaterländischer Krieg“ in Belarus, Moldova und der Ukraine, und es werden einige Tagungsberichte, u.a. von Wolfram von Scheliha und Jurij M. Koršunov, abgedruckt.

Die Vorträge machen deutlich, dass der Komplex der Erinnerungspolitik in Deutschland und Polen ein gewisses Abstraktionsniveau erreicht hat (Helmut König, Włodzimierz Borodziej). Es geht um die Interpretation von Debatten und die Ausgestaltung von Museen, zudem haben die Seiten gelernt, auf derartigen Foren miteinander umzugehen. Der Dialog mit der Russländischen Föderation, der im Juli 2010, kurz nach der Katastrophe von Smolensk, einen Moment höchster Emotionalität erreicht hatte, ist seither jedoch sicher nicht leichter geworden. Schon damals konnte Boris V. Dubin für die Russländische Föderation nur konstatieren, dass der Sieg 1945 nach wie vor die Dominante der Erinnerung sei und der Dialog mit den Nachbarn vernachlässigt werde. Julija Z. Kantors Beobachtung, in russischer Sicht seien die Komplexe „Befreiung“ und „Okkupation“ nach wie vor strikt voneinander getrennt (S. 96 f.), wurde von ihrem Nachredner Konstantin K. Provalov unfreiwillig bestätigt, indem er emphatisch beklagte, dass mancherorts die Erinnerung an die heldenhaften Rotarmisten „dem Vergessen anheim gegeben“ werde (S. 104). Immerhin hat die von Aleksandr O. Čubar’jan in Berlin angekündigte Nachfolgekonzferenz in Moskau zur Fortsetzung der Gespräche mittlerweile stattgefunden.

Tallinn

Karsten Brüggemann